

Guten Tag, und herzlich Willkommen zur Hornbacher Losungsandacht.

Der für heute ausgewählte, längere Lehrtext steht im 2. Petrusbrief, Kapitel 1. In Vers 5-7 heißt es: „Bemüht euch deshalb nach Kräften, dass zu eurem Glauben das richtige Verhalten kommt. Zum richtigen Verhalten die Erkenntnis, zur Erkenntnis die Selbstbeherrschung, zur Selbstbeherrschung die Standhaftigkeit, zur Standhaftigkeit die Ausübung des Glaubens, zur Ausübung des Glaubens die geschwisterliche Liebe und zur geschwisterlichen Liebe die Liebe überhaupt.“ Und der heutige Losungstext steht im Buch Jeremia, in Kapitel 7, Vers 3 und lautet kurz: „Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich euch wohnen lassen an diesem Ort.“

**Liebe Zuhörende, liebe Geschwister,**

mich beeindruckt der Prophet Jeremia, weil er bereits Jahrhunderte vor Christus bildlich gesprochen: die äußere Beschneidung durch die Beschneidung des Herzens ersetzen wollte – ein Aufruf zur inneren Umkehr, statt zu einem äußeren Zeichen.

Und diesen Jeremia sehe ich heute in meiner Vorstellung vor dem Tempel stehen. Er sieht längere Zeit zu den Menschen herüber, die in den Tempel gehen und er hört Gottes Stimme. Dann spricht er laut:

„Ich wohne nicht dort, wo ihr mir Opfer bringt, sondern dort, wo ihr euer Leben in Liebe verwandelt: dort, wo ihr gerecht für alle handelt, wo ihr Fremde nicht unterdrückt, dort, wo ihr die Armen nicht überseht.“ Es ist mir, als spräche Jeremia zu mir selbst: Verändere dein Leben – nicht moralisch, sondern im Sinne von: Werde lebendig. Fühle und erkunde mit allen Sinnen die Bedürfnisse. Löse Projektionen auf. Werde einfühlsam an der Stelle, wo du dich durch Angst, Schmerz oder Macht verhärtet hast. Denke, das von dir geglaubte zu Ende und handele mutig danach. Ich erlebe Glaube nicht als eine moralische Stufenleiter. Glaube ist vielmehr eine Dynamik der Reifung in die eigene Person. Petrus beschreibt in dem heutigen Lehrtext, wie der Mensch sich zur Person entfalten kann, wenn Vertrauen und Klarheit den Glauben, das eigene Leben erfasst. Dann werde ich nicht länger sagen: Die Welt ist halt so. Sondern aufstehen, wo Unrecht geschieht. Mich einmischen, wo Gleichgültigkeit herrscht. Hass verstehen lernen und ihn weiterdenken. Vielleicht ist das die tiefere Bedeutung von Jeremias Ruf: Glaube nicht von dir selbst, dass du immer richtig denkst oder ein guter Mensch bist, sondern sei weiterhin bereit durch Mitgefühl, Verstehen und Klarheit differenzierter zu erleben und lass dich so verändern. Gerade in einer Welt, die polarisierend in Gut und Böse unterscheidet, die aggressiv überfordert – ist das eine leise, eine revolutionäre Botschaft: Heilwerden ist möglich! Jenseits von Selbstgerechtigkeit, von überhöhter Selbstfantasie und jenseits von Dämonisierung. Heilwerden bedeutet für mich: Ich erkenne in mir und im anderen - den Menschen.

Ich sehe im anderen das Gesicht des Bruders, der Schwester, des Geschwisterkindes, mich selbst. Dann erlebe ich die Welt, meine Gemeinschaft, und mich selbst – wie einen Tempel, wie mein Zuhause.

Amen.

Es grüßt Sie herzlich Roland Hofmann aus Blieskastel